

„Junge Menschen interessieren sich sehr wohl für Sicherheitspolitik“

Jan Heidbüchel und Lukas Huckfeldt vom Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen (BSH) haben ein Interview mit dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, geführt. Hier ist ein Auszug.

Herr General Zorn, als Generalinspekteur der Bundeswehr thematisieren Sie öffentlich sicherheitspolitische Themen in einer Vielzahl verschiedener Kontexte. Als studentischer Verband interessiert uns dabei natürlich, wie oft Sie mit Studierenden zu tun haben und welche Erfahrungen Sie dabei mitgenommen haben.

Ich habe die Veranstaltung mit dem BSH und der RWTH Aachen zum Thema Desinformation seinerzeit in Aachen sehr geschätzt, sowohl die große Diskussion in der Aula, als auch im kleineren Kreis mit Ihren Mitgliedern. Das hat mir viel Freude gemacht und das war für mich tatsächlich der Initialpunkt, immer wieder speziell auf studentische Organisationen und Veranstaltungen zu achten. Auch bei der Münchener Sicherheitskonferenz treffe ich jedes Jahr Studentinnen und Studenten unserer Hochschulen.

In diesen und anderen Gesprächen stelle ich immer wieder fest: Junge Menschen interessieren sich sehr wohl für Sicherheitspolitik. Sie nähern sich dem Thema aus einem anderen Blickwinkel.

Meine Beobachtung ist, dass Sicherheitspolitik oftmals in stark eingerahmten Diskussionsforen behandelt wird, also innerhalb der "sicherheitspolitischen Community" und unter Fachleuten. Das kann mitunter einen etwas exklusiven Charakter bekommen und dazu führen, dass die Einbindung jüngerer, oftmals noch studentischer Interessierter in diesem Themenbereich erschwert wird. Ich halte das für prob-



General Eberhard Zorn

lematisch, weil wir den sicherheitspolitischen Diskurs in die Breite der Gesellschaft bringen müssen und dafür braucht es die aktive Beteiligung junger Menschen. Sicherheitspolitik muss greifbar sein. Erklärt an konkreten Beispielen, unter Einbezug aller relevanten Themenfelder, müssen wir uns fragen: Wie wirkt sich ein bestimmter Aspekt auf die sicherheitspolitische Praxis aus? Welche Implikationen können beispielsweise Klima oder Migration haben?

Im Vergleich zu vergangenen Jahren interessieren sich junge Menschen nicht nur vermehrt für Sicherheitspolitik, es werden auch Positionen in einem Maße unterstützt, wie das vor einigen Jahren noch nicht der Fall war; beispielsweise, dass Deutschland sich stärker engagieren müsse, im Zweifel im Rahmen von militärischen Auslandseinsätzen. Woher kommt das?

Ihre Kommilitonen wissen, dass wir nicht alleine auf einer Insel leben. Wir sind global vernetzt. Cyber- und IT-Sicherheit sowie Klimaschutz machen nicht vor Landesgrenzen halt. Themen, die gerade in Ihrer Altersklasse ungemain stark besetzt sind. Die junge Ge-

neration erkennt, welche Chancen und Risiken in diesen Themenkomplexen stecken sowie deren sicherheitspolitische Relevanz. Aus militärischer Sicht muss man sich die Frage stellen, wie man solchen Herausforderungen begegnet. Neben den klassischen Teilstreitkräften braucht man entsprechende Fähigkeiten, um beispielsweise Cyber Angriffe auf kritische Infrastrukturen abzuwehren. Wenn wie beispielsweise bei der jüngsten Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz plötzlich das Handynetz zusammenbricht, kein Internet mehr funktioniert, der Strom mehrere Tage

Klassische Frage von Studierenden: Was ist die Prüfungsform? Könnten Sie sich später grundsätzlich vorstellen, solche Seminare durchzuführen?

Beim Bachelor-Abschluss würde ich eine Klausur oder Seminararbeit schreiben lassen, um schlichtweg Basiswissen auch am Ende nochmal abzufragen. Nur wer fundiertes Wissen zu bestimmten Dingen mitbringt, kann gut argumentieren. Bei komplexen politischen Themen könnte ich mich von der klassischen Prüfungssituation durchaus lösen. So könnten beispielsweise Paneldiskussionen oder Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen andere dialogische Formen bewertet werden. Abschließend kann man in klassischen Formaten wie einer Masterarbeit den Gesamtkontext nochmal zusammentragen.

In meiner jetzigen Funktion versuche ich, an möglichst vielen Dialogen teilzunehmen und dazu beizutragen. In jüngeren Jahren habe ich bereits bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Seminarreihen angeboten – das hat mir viel Spaß gemacht. Für die Zukunft könnte ich mir schon vorstellen, mit zwei, drei Experten Seminare zu geben, Inhalte einzubringen und Diskussionspartner zu sein.

Das komplette Interview lesen Sie im Internet unter www.reservistenverband.de oder auf der BSH-Homepage www.sicherheitspolitik.de.

